

Konzeption der städtischen Kindertagesstätte Manderbach



Am Breiten Weg 3
35685 Dillenburg-Manderbach
Tel.: 02771/320347 Fax: 02771/330557
e-mail: kindergarten-manderbach@dillenburg.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers.....	3
2. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor.....	4
3. Rahmenbedingungen.....	6
3.1. Der gesetzliche Auftrag.....	6
3.2. Öffnungs-, Betreuungs- und Schließzeiten.....	10
3.3. Anmelde- und Aufnahmeverfahren.....	11
3.4. Unser Team.....	12
3.5. Mittagsversorgung.....	12
4. Unser Bild vom Kind.....	13
4.1. Gender – Chancengleichheit für Jungen und Mädchen.....	13
4.2. Diversität.....	14
5. Unsere pädagogische Arbeit.....	16
5.1. Die Haltung und Aufgabe der Fachkraft.....	16
5.2. Unsere pädagogischen Schwerpunkte.....	17
5.3. Unsere Jüngsten.....	25
5.4. Waldgruppe „Die Grashüpfer“.....	28
5.5. Tagesablauf.....	31
5.5.1. Beschreibung einzelner Tagesaktionen.....	33
5.5.2. Aktionen am Nachmittag.....	36
5.5.3. Das letzte Jahr in der Kindertageseinrichtung.....	36
5.6. Integration und Inklusion	38
5.7. Partizipation.....	40
5.8. Beschwerdemanagement für Kinder.....	42
6. Bildungs- und Lerngeschichten - Beobachtung und Dokumentation.....	43
7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	44
8. Übergänge gestalten.....	47
8.1. Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung.....	47
8.2. Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung.....	47
8.3. Übergang unserer Jüngsten in die Regelgruppe/Waldgruppe.....	47
8.4. Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule.....	48
9. Kooperation mit anderen Institutionen.....	48
9.1. KISS - Kindersprachscreening.....	49
9.2. TaKKT - Kindertagespflege in Kooperation mit Kindertageseinrichtung.....	49

Vorwort des Trägers



Liebe Eltern,

mit dem Besuch in unserer städtischen Kindertagesstätte Manderbach beginnt für Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Es wird viele neue Erfahrungen sammeln, neue Freunde gewinnen und sich auch in einer Gruppe behaupten müssen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass dies der erste und sehr deutliche Schritt eines Kindes auf dem Weg zu seiner Persönlichkeitsentwicklung und dem Weg in sein Leben ist.

Jemand hat einmal gesagt, dass man sich nicht bemühen soll, den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, sondern unsere Kinder für den Weg. Das ist unsere Arbeit im Kindergarten. Wir haben als Stadt Dillenburg mit dieser Einrichtung eine Institution geschaffen, die die räumlichen und sachlichen Voraussetzungen schafft, damit hervorragend qualifiziertes und geschultes Personal diese wichtige Aufgabe möglichst optimal erfüllen kann. Dabei kann unsere Arbeit im Kindergarten Manderbach nur eine Facette im Prisma einer ganzheitlichen Erziehung sein. Wir sind daher auf Partnerschaften angewiesen; Partnerschaften, mit den Kindern, den Eltern, der Familie aber auch den vielen anderen gesellschaftlichen und sozialen Institutionen in unserem wunderschönen Manderbach. Nur wenn wir alle zusammenarbeiten, wenn wir unsere Kräfte bündeln und die Bemühungen ausgezeichnet aufeinander abstimmen, können wir das bestmögliche Umfeld schaffen, damit sich unsere Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen entwickeln.

In unserem Kindergarten möchten wir gemeinsam mit Ihnen das Fundament dafür setzen, dass unsere Kinder und damit unsere Zukunft das notwendige Handwerkszeug hat, um die auf sich zukommenden Herausforderungen zu meistern. Dazu wollen wir unseren Beitrag gerne leisten und stehen ihnen, liebe Eltern, nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite.

Ihr

A handwritten signature in black ink on a light-colored background. The signature is cursive and appears to read 'Michael Lotz'.

Michael Lotz

Bürgermeister

2. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine Einrichtung der Stadt Dillenburg und liegt im Ortsteil Manderbach.



Am 10.12.1973 wurde die dreigruppige Kindertageseinrichtung seiner Bestimmung übergeben und 75 Kinder nahmen die Räume in Besitz. Durch die steigende Einwohnerzahl von Manderbach, reichte die Kapazität der Einrichtung aber nicht mehr aus und so wurde ein vierter Gruppenraum fertig gestellt. Im Herbst 2001 erfolgte eine Renovierung des „Alt-Baus“ und jede Gruppe wurde um einen zusätzlichen Intensiv-Raum erweitert.

In unserer Kindertageseinrichtung werden heute 120 Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren betreut werden. Bei Bedarf können auch so genannte „Integrationsplätze“ in diesen Gruppen eingerichtet werden.

Im Sommer 2010 entstand zusätzlich noch eine Waldgruppe, "die Grashüpfer". Angesiedelt ist unsere Waldgruppe oberhalb der Tennisplätze in Manderbach. Dort verfügen sie über eine große Wiesenfläche mit zwei Unterkünften (Waldbuden) für schlechtes Wetter und zum Lagern der Materialien.

Unsere Gruppen

<i>Die Königskinder</i>	25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren
<i>Die kleinen Strolche</i>	25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren
<i>Die Glühwürmchen</i>	20 Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren
<i>Die Rasselbande</i>	25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren
<i>Die Grashüpfer</i>	25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

Zu jeder Gruppe gehört ein heller, mit Möbeln ausgestatteter Gruppenraum, deren Fenster Richtung Spielgelände zeigen. Ebenso sind jedem Gruppenraum ein Nebenraum und ein Waschraum angegliedert. Die Gruppen sind zusätzlich mit kleinen Tischen und Stühlen ausgestattet. Hier gibt es Ecken zu verschiedenen Themen- und Förderbereichen sowie die dazu gehörigen Spielmaterialien, die den verschiedenen Alters- und Interessengruppen gerecht werden.

Des Weiteren verfügt jeder Raum über einen Platz, um gemütlich zu frühstücken, eine Bauecke mit verschiedenen Baumaterialien sowie diverse Schränke und Regale, in denen Beschäftigungs- und Spielmaterial untergebracht sind. Diese sind den Kindern - bis auf wenige Ausnahmen - frei zugänglich. Außerdem ist jede Gruppe mit einer Kinderspüle ausgestattet. Die Gruppe „Rasselbande“ kann sogar eine ganze Küchenzeile aufweisen.

Direkt in die Gruppenräume integriert ist die „zweite Ebene“. Diese Ebene besteht aus einer massiven Holzkonstruktion und ist dem jeweiligen Gruppenraum angepasst. Sie dient oft als Ort für Rollenspiele und ist dementsprechend mit Kostümen, Kinderküche, Kasperltheater, Kuschelecke, etc. ausgestattet.

In den Nebenräumen jeder Gruppe kann intensiv in Kleingruppen gearbeitet werden. Zum anderen bietet der Nebenraum den Kindern die Möglichkeit, zu frühstücken, sich zurückzuziehen, in Ruhe ein Buch zu anzuschauen oder gemeinsam ein Tischspiel zu spielen. Er bietet Platz für fantasievolle Rollenspiele und schafft Gelegenheiten, kreativ tätig zu werden. Jede Gruppe hat ihren Raum nach ihren eigenen Vorstellungen gestaltet.

Unser Außengelände ist mit einer angelegten Rasenfläche, Sandkästen, einem Weidentunnel, einem Hochbeet sowie einigen Büschen und Bäumen ausgestattet. Es gibt verschiedene Holzspielgeräte, die den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten bieten. Außerdem stehen den Kindern Dreiräder, Roller, Laufräder, Bobbycars und Sandspielzeuge zur Verfügung.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Der gesetzliche Auftrag

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern ausreichend Zuwendung und Unterstützung sowie Raum und Zeit zu bieten, ihren Bedürfnissen nachzugehen und sich an Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen. Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt zu stellen.

Das Kind soll seine Umwelt aktiv erfassen und seine Lernerfahrung selbst gestalten. Dadurch werden die Kinder gestärkt und befähigt, mit Veränderungen und Risikosituationen angemessen umzugehen. Außerdem verfolgen wir das Ziel, die kindliche Autonomie zu stärken und eine soziale Mitverantwortung zu erwerben.

Unsere Arbeit bezieht sich auf die Grundlagen des SGB VIII, des KJHG und des Bildungs- und Erziehungsplans. Dieser gibt vor, jedes Kind in den ersten lernintensivsten 10 Lebensjahren in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Achtes Buch Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfegesetz –

§ 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.

(2) Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.

(3) Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde. § 36 des Ersten Buches bleibt unberührt.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten,

und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

§ 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 22a Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrages nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Darüber hinaus heißt es im **Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)**

§ 26 HKJGB – Aufgaben

(1) Die Tageseinrichtung hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben. Zur Erfüllung dieser Aufgabe und zur Sicherung eines kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses sollen die pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und den anderen an der

Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen und Tagespflegepersonen partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammenarbeiten (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).

(2) Für die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist der Träger der Tageseinrichtung unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten verantwortlich.

Weitere Vorgaben, die zur Grundlage unserer Arbeit gehören, sind begründet im:

- UN-Kinderechtskonvention
- Bundeskinderschutzgesetz
- Hessischen Erziehungs- und Bildungsplan
- Infektionsschutzgesetz
- Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Konvention)
- Satzung und Gebührenordnung der Stadt Dillenburg

3.2. Öffnungs-, Betreuungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag von 7:30 Uhr - 16:30 Uhr

Freitag 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr

Module:

Modul 1 (nur für Kinder U3 buchbar):

täglich: 8:00 Uhr - 12:30 Uhr

Modul 2:

täglich: 7:30 Uhr - 13:30 Uhr

täglich: 8:00 Uhr - 14:00 Uhr

Modul 3:

Mo. - Fr.: 7:30 Uhr - 16:00 Uhr

Modul 4:

3x ganztags von 7:30 Uhr - 16:00 Uhr

2x halbtags von 7:30 Uhr - 13:30 Uhr

Modul Bambini-Kinder (Vorschulkinder)

Ganztags beitragsfrei

Buchungen gelten verbindlich für mindestens ein Quartal und können auch nur zu Beginn eines neuen Quartals geändert werden.

Über Zukaufstunden kann die Betreuungszeit auch kurzfristig erweitert werden. Die Kosten für eine Zukaufstunde betragen 5,00 €.

Zusätzliche Blockbuchungen sind jedoch immer zum Monatsanfang möglich.

Unsere Einrichtung ist grundsätzlich in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Der Termin für die dreiwöchigen Sommerferien wird den Eltern immer im Herbst bekannt gegeben. Je nach Bedarf und nach Absprache besteht in den Sommerferien auch die Möglichkeit einer Notbetreuung in einer unserer anderen städtischen Kindertageseinrichtungen.

In Absprache mit dem Elternbeirat können zusätzlich die Brückentage nach Fronleichnam und Himmelfahrt geschlossen werden.

Außerdem haben wir zwei Pädagogische Tage im Jahr, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt und bei Bedarf eine Notbetreuung angeboten wird.

3.3. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme in unsere Einrichtung bedarf einer schriftlichen Voranmeldung durch die Erziehungsberechtigten. Die Voranmeldung bekommen Sie in unserer Einrichtung oder auf der Homepage der Stadt Dillenburg sowie bei der Stadtverwaltung Dillenburg im Herefordhaus Abteilung "Jugend und Soziales". Diese kann dann per Post, E-mail oder auch persönlich an uns weitergegeben werden.

Nach Eingang der Anmeldebestätigung werden die Erziehungsberechtigten telefonisch zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. In diesem Gespräch werden die Fragen der Eltern geklärt, sie bekommen Infos über die weitere Vorgehensweise und über die konzeptionelle Arbeit in der Einrichtung. Anschließend wird während eines Hausrundgangs unsere Einrichtung vorgestellt.

Sobald ein Platz frei ist, wird dieser nach den der "Kita-Satzung" entsprechenden Kriterien vergeben. Die Erziehungsberechtigten erhalten die Zusage für einen freien

Platz in der Regel schriftlich per Post. Dem Aufnahmebrief ist die "Aufnahmebestätigung" beigelegt mit der Bitte um Rückmeldung, schriftlich oder persönlich bei der Kita-Leitung innerhalb von 14 Tagen Bescheid zu geben, ob der Platz angenommen wird.

3.4. Unser Team

Unser Team setzt sich aus derzeit 14 qualifizierten Fachkräften in Voll- und Teilzeit und einer Nicht-Fachkraft mit unterschiedlichen Stärken und Kompetenzen zusammen.

Außerdem wird unser Team immer wieder durch Praktikanten bereichert.

Eine Hauswirtschaftshilfe sowie ein Hausmeister ergänzen gehören ebenso zum Team.

Untereinander legen wir Wert auf einen offenen und konstruktiven Umgang. Um eine gut strukturierte pädagogische Arbeit zu gewährleisten, ist es erforderlich, dass sich das Team regelmäßig austauscht. In zweiwöchigen Teamgesprächen reflektieren wir unsere Arbeit und setzen uns neue Ziele. Hierbei geht es um pädagogische und inhaltliche Aspekte, sowie die organisatorische Planung und Koordination unserer täglichen Arbeit.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind regelmäßige interne und externe Fort- und Weiterbildungen, um unsere fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln.

3.5. Mittagsversorgung

Unser Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und in beheizbaren Behältern heiß von der Großküche der Lebenshilfe in Flammersbach angeliefert. Hierbei wird auf eine kindgerechte, ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet. Der Preis pro Essen beträgt 3 € und wird jeweils am darauf folgenden Monat zusammen mit dem Kindergartenbeitrag abgebucht.

Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass Kinder, deren Betreuungszeit sechs Stunden überschreitet, am Mittagessen teilnehmen müssen.

Das Mittagessen wird in der Zeit von 12:00 Uhr - 13:30 Uhr in Kleingruppen eingenommen. Hierbei achten wir auf eine angenehme Atmosphäre und gemeinsame Tischregeln.

An der Mittagessenwand vor der Küche hängen Gruppenlisten aller Kinder, auf denen die Eltern ankreuzen können, an welchen Tagen ihr Kind mitessen soll. Dies kann man am Monatsanfang für den kompletten Monat tun, oder täglich bis 9:00 Uhr.

Sollte ein Kind wegen Krankheit o.ä. nicht am Essen teilnehmen können, muss es bis 9:00 Uhr aus der Liste gestrichen oder telefonisch bei uns abgemeldet werden. Erfolgt keine oder eine zu späte Abmeldung, müssen die 3 € für das Essen bezahlt werden.

4. Unser Bild vom Kind

Der Mensch kommt als kompetenter Säugling zur Welt. Ausgestattet mit funktionsfähigen Sinnesorganen und grundlegenden Kompetenzen ist es auf Kommunikation, Interaktion und damit auf den Dialog mit seiner Umwelt und anderen Menschen vorbereitet. Jedes Kind hat seine Individualität, Persönlichkeit, Temperament, sein Spektrum einzigartiger Besonderheiten, Begabungen und Bedingungen des Aufwachsens.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbständigkeit hin angelegt. Kinder wollen von sich aus lernen. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle in ihren Lernprozessen ein. Jedes Kind hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo. In ihrem Tun und Fragenstellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen.

Unsere pädagogischen Ziele dabei sind, Autonomie und Solidarität zu stärken. Diese orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie umfassen wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, wie die Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen der Kinder.

Kinder haben Rechte, insbesondere ein Recht auf Bildung von Anfang an. Ebenso haben Kinder ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung und weitere Entscheidungen, die sie betreffen.

4.1. Gender – Chancengleichheit für Jungen und Mädchen

Das Geschlecht eines Menschen ist zum einen biologisch definiert und wird zum anderen durch soziale und kulturelle Aspekte beeinflusst. Die Jahre in der Kindertageseinrichtung sind bei der Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität von besonderer Bedeutung. In dieser Zeit setzen sich Jungen und Mädchen intensiv mit der weiblichen und der männlichen Rolle/ Identität auseinander.

Damit ein Kind seine Geschlechtsidentität finden und entwickeln kann, benötigt es sowohl weibliche, als auch männliche Vorbilder. In unserer Einrichtung legen wir deshalb besonderen Wert darauf, dass...

- beide Geschlechter gleichwertig und gleichberechtigt anerkannt werden,
- beide Geschlechter mit ihren Unterschieden wertgeschätzt werden,
- wir die kindlichen Interessen und Vorlieben nicht auf Grund der Geschlechtszugehörigkeit infrage stellen oder beurteilen,
- wir kulturelle Aspekte berücksichtigen,
- wir sowohl Mädchen, als auch Jungen vielseitige Erfahrungen ermöglichen und sie gleichermaßen dazu ermutigen.

In unserem Kitaalltag gehen wir wie folgt auf den Prozess der Rollenidentifikation ein:

- Den Kindern steht vielfach rollenspezifisches und realitätsbezogenes Spielmaterial zur Verfügung (z.B. Werkzeugkiste/Kochtöpfe). Damit können sie sich in verschiedenen Geschlechterrollen ausprobieren.
- Im Bereich der Bewegung achten wir auf grobmotorische und feinmotorische Angebote (z.B. Raufen/ Fädelarbeiten).
- Kulturelle Hintergründe z.B. Religion/ Herkunft machen wir uns und unseren Kindern immer wieder bewusst, begegnen ihnen mit einer offenen Haltung und berücksichtigen sie z.B. bei der Mittagsverpflegung.
- Gefühle durchleben wir gemeinsam, um einen Umgang mit ihnen zu erlernen. Wir respektieren die Emotionen von Jungen und Mädchen und besprechen sie gemeinsam mit den Kindern, um die soziale und emotionale Kompetenz der Kinder zu stärken.

4.2. Diversität

„Kinder kommen aus Familien mit ungleichen sozioökonomischen Hintergründen. Dies betrifft, Finanzressourcen, Wohn - und Lebensumstände, Alltagserfahrungen, und Freizeitaktivitäten.“

In unserer Einrichtung ist uns die Chancengleichheit aller Kinder ein großes Anliegen. Deshalb erhalten sie im kulturellen Bereich, im Gesundheitsbereich und in ihrer Sozialentwicklung die erforderliche Unterstützung.

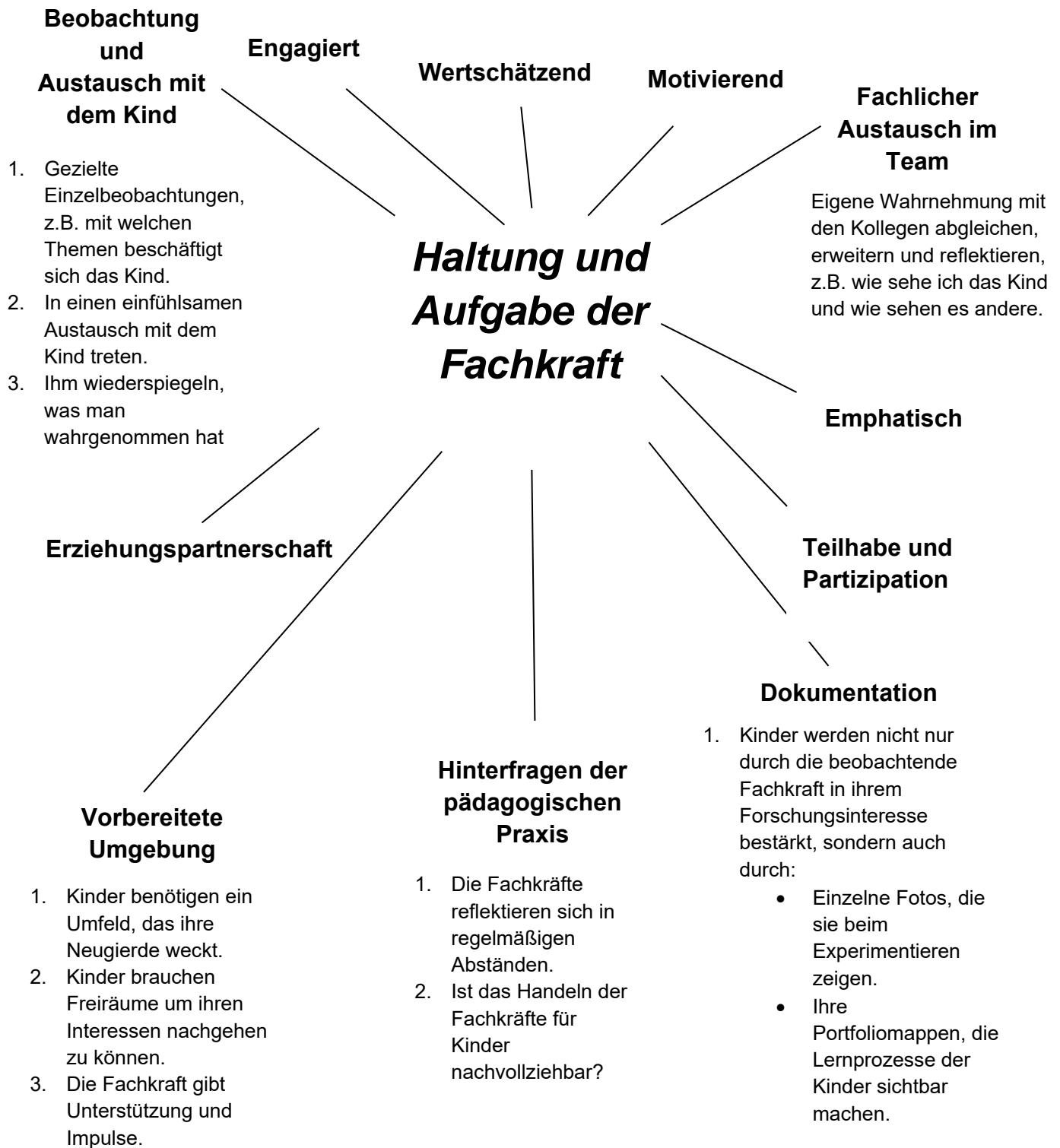
Das heißt für uns im Alltag:

- Wir bieten ein gemeinsames Frühstück im 14-tägigen Rhythmus an, um allen Kindern die Vielfalt an Nahrungsmitteln aufzuzeigen, dabei setzen wir uns gleichzeitig mit deren Gesundheitsaspekten auseinander
- In unserer Einrichtung stehen allen Kinder die gleichen Spiel- und Arbeitsmaterialien zur Verfügung
- Zur Sozialentwicklung tragen maßgeblich unsere heterogenen Gruppen bei, Verständnis und die Hilfsbereitschaft füreinander zu entwickeln. So ist es z.B. für die „Großen“ selbstverständlich, die jüngeren Kinder in ihrer Alltagsbewältigung zu unterstützen.
- Durch diverse gruppenübergreifende Angebote haben die Kinder die Möglichkeit, unterschiedlichste soziale Erfahrungen zu sammeln. Aufgrund der Öffnung des Bewegungsraumes finden und treffen sich täglich neue Spielgruppen.
- Es ist uns wichtig, andere Kulturen als Bereicherung wahrzunehmen. Dies signalisieren wir den Kindern und ihren Familien, indem wir uns beispielsweise für ihre Sprache, Feste und ihre Herkunft interessieren und diese beim Erwerb unserer Sprache zu unterstützen.



5. Unsere pädagogische Arbeit

5.1. Die Haltung und Aufgabe der Fachkraft



5.2. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Als Richtlinie für unsere pädagogische Arbeit dient der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Durch die Arbeit nach dem BEP soll gesichert sein, dass Kinder zu sowohl handlungsfähigen, als auch gesellschaftsfähigen jungen Menschen erzogen werden. Im BEP werden einzelne Bildungsbereiche unterschieden und definiert. Damit wir als Einrichtung eine Kontinuität und Qualität liefern können, integrieren wir diese in unsere alltägliche pädagogische Arbeit.

Die Bildungs- und Erziehungsziele sind wie folgt in unserem Alltag integriert:

Um die Kinder `gestärkt` in die Grundschule zu übergeben, achten wir darauf, dass sie sozial und emotional gefördert werden. Beim Spielen erleben wir Gefühle, Freundschaften, aber auch Konflikte gemeinsam. Parallel sorgen unsere Aufenthalte in der Natur und die damit verbundene Bewegung dafür, dass Spannungen abgebaut und die körperbezogene Selbstwahrnehmung gefördert wird. Unsere Waldgruppe (vgl. 5.4.) trägt dazu in einem hohen Maße ihren Teil bei.

Eine lebenspraktische Erziehung, so wie sie der BEP anstrebt, gehört für uns zur Selbstverständlichkeit. Die Fachkraft traut den Kindern allein durch ihre pädagogische Haltung ein hohes Maß an Selbstständigkeit zu und unterstützt sie bei alltäglichen Situationen. Hindernisse sollen die Kinder vorzugsweise durch Eigenaktivität positiv bewältigen.

Starke Kinder:

Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte

- Die Kinder lernen sich ihrer eigenen Gefühle bewusst zu werden und diese auch auszudrücken, z.B. in der Klärung von Konflikten, im Gespräch über das tägliche Erleben und im Äußern von Wünschen und Interessen.
- Durch das Zusammensein mit Anderen gerät das Kind auch zwangsläufig in Situationen, in denen es Meinungsverschiedenheiten und Konflikte gibt. Diese werden besprochen, es wird versucht eine Lösung für Probleme zu finden.
So lernt das Kind auch mit belastenden Situationen umzugehen und seine Meinung zu äußern.
- Durch das Zusammenkommen von unterschiedlichen Spiel- und Themengruppen lernen Kinder die Gefühle anderer wahrzunehmen und merken, dass es einen Unterschied zwischen ihnen und Anderen gibt.
- Im Gruppengeschehen gibt es feste Regel und Grenzen, so dass die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen und sich in Andere einzufühlen.

- Im täglichen Spiel lernen die Kinder Kompromisse auszuhandeln und so teamfähig zu werden.

Gesundheit

- Das Kind lernt seinen eigenen Körper wahrzunehmen und Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen.
- Durch das freie Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, den Tag ihren Bedürfnissen anzupassen und sich so z.B. auszuruhen, wenn sie müde sind.
- Durch gezielte Bewegungsangebote, Bewegungsbaustellen und zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten auch auf dem Außengelände lernen die Kinder ihren Körper mit seinen Stärken und Schwächen kennen.
- Die Kinder sollen Essen als Genuss erleben. Sie wählen aus, was es zum gemeinsamen Frühstück gibt, wie viel sie essen können und wann es genug ist.
- Die Kinder üben Regeln für die Körper und Gesundheitspflege ein, z.B. nach jedem Toilettengang und vor dem Essen die Hände zu waschen.
- Die Funktion der Zähne und Zahnpflege werden in gewissen Zeitabständen durch den Besuch eines Zahnarztes thematisiert.

Bewegung

- Durch Bewegung - auch im Spiel - wird dem Kind ermöglicht, sich einzuschätzen und seine Grenzen auszutesten. Die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit wird durch Bewegung gestärkt und bestehende Spannungen können abgebaut werden.
- Das Kind entwickelt durch regelmäßige und herausfordernde Bewegung ein positives Körperbewusstsein.
- Raum für Bewegung finden Kinder bei uns zum Beispiel in Bewegungsstunden, im Freispiel, auf dem Außengelände, durch Exkursionen in der Natur oder beim Fahren mit Fahrzeugen.

Lebenspraxis

- Durch lebenspraktische Erfahrungen versteht und durchschaut das Kind, dass es in der Lage ist, sein Leben aktiv mitzugestalten. Dies befähigt es dazu, unabhängig zu denken, selbsttätig, selbständig und verantwortlich zu handeln.
- Durch den regelmäßigen Tagesablauf erfährt das Kind Sicherheit, Freiheit und Kontinuität, zum Beispiel durch sich alleine an- und ausziehen, den Tisch selbständig zu decken sowie Spielorte und Spielpartner auszuwählen.
- Durch die freiwillige Teilnahme an wechselnden Angeboten wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

- Durch demokratische Abstimmungen, zum Beispiel bei der Auswahl des gemeinsamen Frühstücks, lernen die Kinder, sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden.

Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder:

Sprache

- Die Kinder entwickeln die Lautsprache im Gespräch mit anderen Kindern oder den Erwachsenen, indem Wünsche, Interessen oder Konflikte gemeinsam besprochen werden.
- Im täglichen Stuhlkreis regen wir mit offenen Fragen die Kinder zum Erzählen an, wie z.B. „Was machst du am Wochenende?“. Dabei beziehen wir oft die Interessen und Themen der Kinder mit ein. Denn so fühlt sich jedes Kind angenommen und zum Sprechen eingeladen.
- Allgemeine und spezifische Gesprächsanlässe entstehen bei uns auch durch den Gebrauch von Printmedien. Während einer Bilderbuchbetrachtung hat jedes Kind die Möglichkeit, das Medium Sprache zu nutzen. Im Bücherwurm (von Eltern organisierte Bücherei) können sich die Kinder ein interessantes Buch für zu Hause ausleihen.
- Während des gemeinsamen Lesens kommt es vor, dass Kinder selbst die Rolle des Erzählers einnehmen. Manchmal entwickeln sich sogar ganze Rollenspiele oder Ideen für kreative Mal-/ Bastelarbeiten.
- Fingerspiele, Reime, Lieder, Hörspiele, Geschichten und Erzählkreise sind bei uns fester Bestandteil von Stuhlkreisen, damit jedes Kind ausreichend Möglichkeiten erhält, sich im Bereich Sprache auszuprobieren und entwickeln zu können.
- Im Detail findet Sprachförderung auch während der individuellen Portfolioarbeit statt. Dabei berichtet das Kind im Dialog mit der Fachkraft anhand von Fotos oder selbst gestalteten Werken von seinen Erlebnissen, Gedanken oder Wünschen.
- Wir arbeiten mit KISS – einem Verfahren zur Sprachstandserhebung



Medien

Unser Augenmerk in diesem Bereich liegt auf den Printmedien wie Büchern, Fotos, Zeitschriften etc. Digitale Medien kommen bei uns in Form von CD-Playern und TipToi-Spielen vor. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Erzieher*innen zur Wissensaneignung unsere Laptops zu nutzen.

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder:

Bildnerische und darstellende Kunst

Die sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit der Kinder werden in der Bewegung und der Kunst gestärkt und ausgebildet. Im Vordergrund stehen bei uns die Förderung von Fantasie und Kreativität. Dies geschieht, indem wir ausreichend Raum, Material und Zeit zur Verfügung stellen.

- So formen sie mit den Händen Linien im Sand oder Rasierschaum und fahren sie faszinierend nach.
- Es werden Muster mit getrockneten Blättern und anderen Naturmaterialien gelegt, wodurch sie stolz ihr eigenes Mandala entwerfen.
- Sie zeichnen Bilder und "signieren" sie mit ihrem Namen, was aber nicht für jedermann lesbar ist.
- Sie malen mit Wasserfarben zu einer Melodie.
- Oder sie malen ihre Gesichter mit Schminkestiften an, so dass wilde Tiger oder rosa Eisköniginnen durch die Einrichtung turnen.
- Dazu verkleiden sie sich mit Kostümen aller Art aus der Verkleidungskiste und schlüpfen in Rollen von Feuerwehrmann, Spiderman, Elsa, Funkenmariechen, Polizist u.v.m. Hier entstehen allerlei fantasievolle Rollenspiele.



Musik und Tanz

Durch gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördern wir das soziale Lernen und die Kontakt- und Teamfähigkeit. Musik spricht Emotionen an und kann zur Ausgeglichenheit, Entspannung und emotionaler Stärke beitragen. Dies unterstützen wir wie folgt:

- Im Stuhlkreis entscheiden die Kinder, welches Begrüßungslied gesungen wird.
- Die Kinder wünschen sich eine Kinderdisco mit den unterschiedlichsten Musikarten.
- Die Kinder bringen Hörspiele und Entspannungsmusik von zu Hause mit, die für Ruhe und Entspannung sorgen.
- Für verschiedene Feste und Feiern wird eine Aufführung in Form von Liedern, Tanz oder einem kleinen Theater einstudiert. Dazu werden gemeinsam mit den Kindern Kostüme aus den verschiedensten Materialien gefertigt.
- Durch Basteln ihrer eigenen Instrumente (Gitarre, Rassel, Trommel u.v.m.) erlangen die Kinder Kenntnisse über Musik, Rhythmus und den Aufbau der Instrumente. Gemeinsam ziehen sie von Gruppe zu Gruppe und geben kleine Konzerte, bei denen sie singen und ihre Werke stolz präsentieren.



Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder:

Naturwissenschaften

Kinder wollen ihre Umwelt im wahrsten Sinne „begreifen“, denn naturwissenschaftliche, technische und mathematische Phänomene sind Teil der Erfahrungswelt der Kinder. Bspw. beobachten sie, dass die Zahnpasta im Mund schäumt, sie fragen sich warum der Schneeschieber im Winter Salz auf die Erde streut. Warum sind Seifenblasen rund? Auch ganz alltägliche Begebenheiten, wie das Händewaschen im Waschraum bieten den Kindern Anreiz zum Forschen. Sie fangen an zu testen, wie sich das Wasser staut, bauen Wasserbahnen, die genauer untersucht werden etc.

Mathematik

Beim Erlernen Alltagspraktischer Fähigkeiten erleben die Kinder den Umgang mit Mathematik.

- Im Morgenkreis zählen die Kinder, wie viele Kinder da sind, stellen fest, wer und wie viele Kinder fehlen
- Sie decken beim Mittagessen den Tisch, zählen Teller, Becher, Besteck, etc.
- Bei Abstimmungen zählen die Kinder, welcher Vorschlag gewonnen hat, beispielsweise mit Steinchen, Abstimmungstürmchen, etc.
- Bei Geburtstagen messen die Kinder sich selbst, um zu sehen, wie viel sie gewachsen sind
- Tischspiele sowie Bewegungsspiele bieten Anreiz zum Messen, zählen, etc.
- In der Vorschule wird u. a. das „Zahlenland“ durchgeführt. Ziel ist es, den spielerischen Umgang mit Zahlen als etwas Spannendes und Wertvolles zu erleben. Die Kinder beschäftigen sich mit dem Zahlenraum von 1-10. Anschauliche Bezeichnungen wie "Zahlenhaus", "Zahlenweg", "Zahlenland", "Zahlgarten" unterstützen den Zugang und regen die Phantasie der Kinder an.



Technik

Kinder sind ebenfalls sehr an technischen Phänomenen interessiert.

- Ein kaputter Kassettenrecorder in der Vorschule gibt den Anreiz, diesen näher unter die Lupe zu nehmen und gemeinsam zu reparieren.
- Bei einer Kindergruppe unserer Einrichtung bestand ebenso der Wunsch, eigene Musikinstrumente zu bauen und diese zu untersuchen.



Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder:

Religiosität und Werterziehung

Kinder begegnen der Welt unvoreingenommen, fragen nach dem Sinn und erstellen eigene Theorien und Erklärungen.

- In unserer Einrichtung bringen die Kinder schon eigene Erfahrungen religiöser und ethischer Werte mit, denen wir offen und respektvoll begegnen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, ihre eigenen kulturellen Besonderheiten darzulegen.
- Das Kind erfährt seine Fragen als etwas Positives, die von anderen nicht als störend oder lästig empfunden werden, sondern eine Bereicherung sind. Deshalb sind wir bestrebt durch Selbstreflexion und Reflexion im Team unsere Haltung zu überprüfen.
- Das Kind hat die Möglichkeit unsere traditionellen Werte beispielsweise durch Feste wie Weihnachten, Ostern etc. kennenzulernen. Es lernt verschiedene Meinungen kennen und bildet sich sein eigenes Weltbild. Die Vielfalt der unterschiedlichen familiären Lebensweisen ermöglicht eine Horizonterweiterung.

Gesellschaft und Kultur

Das Kind erfährt von Geburt an im familiären Zusammenleben Strukturen, Regeln und Werte.

Mit zunehmendem Alter erweitert sich die Lebenswelt des Kindes beispielsweise durch den Eintritt in die Kindertageseinrichtung. Hier trifft das Kind auf unterschiedliche Werte und Überzeugungen.

In verschiedenen Gruppenstrukturen erlebt das Kind immer wieder neue Werte und Regeln. Es lernt, diese aktiv mit zu gestalten, sich als Teil der Gruppe wahrzunehmen und entsprechend zu verhalten.

In unserem Alltagsgeschehen ergeben sich Möglichkeiten in Klein- oder Großgruppen

- miteinander Regeln zu erarbeiten
- Erlebnisse vom Wochenende oder Familienfesten zu berichten
- neue Kinder vorzustellen
- Hilfestellungen vorzuleben und anzubieten

Demokratie

Voraussetzung für demokratisches Handeln in unserer Kindertageseinrichtung sind ein "Wir-Gefühl" in der Gruppe, gegenseitiger Respekt und Toleranz sowie Solidarität. Dies erfahren die Kinder durch gegenseitige Unterstützung und Hilfe im täglichen Miteinander. Bei uns erleben sie Demokratie, indem sie bei Entscheidungsprozessen mit einbezogen werden.

- Beim Auswählen des gemeinsamen Frühstücks erleben die Kinder die Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und lernen Abstimmungsregeln zu akzeptieren. Jedes Kind bekommt als Abstimmungsinstrument z.B. einen Baustein und darf frei wählen, was es gerne essen möchte. Am Ende der Abstimmung wird den Kindern deutlich welcher Turm am höchsten ist und somit die meisten Stimmen hat. Dieses Frühstück wird dann zubereitet.
- Außerdem werden die Kinder aktiv an der Gestaltung der Gruppenräume beteiligt. Im Gesprächskreis werden Ideen und Vorschläge der Kinder auf einem Plakat gesammelt und besprochen. Sie lernen sich mit anderen Ansichten auseinander zu setzen und diese zu akzeptieren. Hier erfahren die Kinder wieder das demokratische Grundprinzip.
(→ Beteiligung der Kinder → Partizipation)

Umwelt

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, spannend und äußerst interessant - aber auch verletzbar und schützenswert wahrzunehmen.

„Man liebt nur was man kennt, und man schützt nur, was man liebt“ K. Lorenz

Unser Ziel ist es, den Kindern ein ökologisches Verantwortungsgefühl zu vermitteln und sie für den Erhalt unserer Umwelt zu sensibilisieren sowie die Natur als Erlebnis- und Spielort zu entdecken.

- Ebenso möchten wir Kinder für Umweltveränderungen sensibilisieren, z.B. für die Fähigkeit entscheiden zu können, welche Kleidung oder Utensilien sie je nach Wetterlage benötigen.
- Da unsere Einrichtung ländlich gelegen ist, sind wir in der Lage, den Kindern vielfältige Erfahrungen in der Natur zu ermöglichen. Durch Spaziergänge erleben die Kinder die Natur in ihrer jahreszeitlichen Vielfalt.
- Durch den Anbau von Pflanzen in unseren Hochbeeten bieten wir den Kindern die Möglichkeit, durch eine verantwortungsvolle Pflege Naturvorgänge bewusst zu erleben. Den Prozess des Wachstums mitzugestalten und daran teilhaben zu können führt zu einem Erfolgserlebnis und erfüllt die Kinder mit Stolz. Dies geschieht zum Beispiel beim Säen der Samen, Beobachten und

Beschreiben des Pflanzenwachstums, sowie beim Ernten und Essen des Angepflanzten.

- Gleichzeitig ist es uns wichtig den Kindern zu vermitteln, dass alles seine Zeit hat. Beispielsweise, dass Erdbeeren nicht im Winter wachsen. Deshalb legen wir Wert darauf zu vermitteln, welche Lebensmittel saisonal zur Verfügung stehen und dieses Bewusstsein den Kindern zu vermitteln.



5.3. Unsere Jüngsten

Für die Kleinsten in unserer Einrichtung ist ein eigener Raum besonders wichtig. In der Glühwürmchen-Gruppe gehen wir mit altersgerechtem Spielmaterial in verschiedenen Funktionsbereichen auf die Bedürfnisse der Kinder ein. In unserem Gruppenraum bieten wir den Kindern ausreichend Platz, ihre motorischen Fähigkeiten zu entdecken und weiter zu entwickeln. Gleichermäßen bieten wir ihnen Raum für Gesellschafts- und Konstruktionsspiele und dazu, ihren kreativen Fähigkeiten nachzugehen. In einem separaten Waschaum finden die Kinder verkleinerte Toiletten, sowie niedrigere Waschbecken. Auch eine Wickelkommode steht dort zu Verfügung.

Um den Kindern den Übergang vom Elternhaus in unsere Kita zu erleichtern, ist es von großer Bedeutung, dass sie sich bei uns wohlfühlen und eine emotionale Sicherheit spüren. Dies beginnt mit der liebevollen und herzlichen Annahme der Bezugserzieher/in. Entscheidend ist die Zuwendung zum Kind, denn besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung bilden die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung.

In unseren Tagesablauf gehören feste Rituale, wie z.B. der Stuhlkreis und das Frühstück. Diese geben den Kindern Struktur, Sicherheit und tragen zum Wohlfühl der Kinder bei.

Das Wickeln

Sich von der Fachkraft wickeln zu lassen, ist ein großer Vertrauensbeweis, den das Kind uns entgegenbringt.

Daher agieren wir dem Kind gegenüber mit größter Zuwendung und geben ihm die ungeteilte Aufmerksamkeit.

Dies geschieht indem wir uns:

- ausreichend Zeit nehmen,
- die Kinder an den Pflegehandlungen beteiligen,
- und diese auch erklären und ankündigen.

Das beteiligt sein in dieser Situation weckt das Selbstwirksamkeitsempfinden des Kindes.

Durch feinfühliges Pflege und Betreuung wird die Beziehung gestärkt und es wird eine optimale Voraussetzung für eine frühkindliche Bildungsumwelt geschaffen.

In den täglichen Pflegesituationen nutzen wir daher viele Bildungsbereiche:

- die Sprache des Kindes entwickelt sich weiter,
- sie lernen den eigenen Körper wahrzunehmen,
- sie lernen sich selbst wertzuschätzen,
- sie werden selbständig,
- sie lernen eine Beziehung aufzubauen und zu stärken.

Wer Dank einer verständigen Umwelt mit eigenen Körpergefühlen gut umgehen kann, achtet auch auf das körperliche Befinden anderer.

Schlafen und Ruhen in der Kita

Ein Grundbedürfnis und somit lebensnotwendig ist der Schlaf. Im Schlaf werden Eindrücke verarbeitet und wir regenerieren unsere geistigen und körperlichen Kräfte für den Tag.

Im Gespräch mit den Eltern finden wir gemeinsam heraus, was das Kind braucht und wie die bisherigen Schlafgewohnheiten des Kindes waren. Denn so können wir den Kindern die Möglichkeit zu einem angenehmen Mittagsschlaf oder zum Ruhen ermöglichen.



Unsere Intension:

- Jedem Kind die Möglichkeit des Ruhens und des Zurückziehens zu bieten.
- Jedes Kind soll sich wohl und geborgen fühlen.
- Jedes Kind lernt Vertrauen und loslassen zu können.
- Jedes Kind lernt seinen eigenen Schlafrhythmus kennen.
- Sie lernen die Schlaf- und Entspannungsphasen anderer Kinder zu respektieren und sich angemessen zu verhalten.

Die Umsetzung:

- Für eine angenehme Atmosphäre wird der Schlafraum abgedunkelt und eine gemütliche Raumtemperatur geschaffen.
- Um das Einschlafen zu erleichtern, werden persönliche Dinge wie z.B. Kuscheltier, Schnuller eigene Bettwäsche usw. mitgebracht.
- Die Kinder werden von der Fachkraft begleitet, bis sie eingeschlafen sind. Dann verlässt sie den Raum und bleibt mit Babyfon in der Nähe des Schlafraums.
- Schlafende Kinder werden von uns nicht geweckt.
- Das Schlafen nach dem Mittagessen wird von uns nicht erzwungen. Die Kinder können jeder Zeit ihren Schlafplatz selbstständig verlassen.
- Die Kinder können ihrem Schlafbedürfnis jederzeit nachkommen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, während des Ruhens Hörspiele oder ruhige Musik zu hören

5.4. Waldgruppe "Die Grashüpfer"

Jeden Tag sind die Kinder der Waldgruppe ca. vier bis fünf Stunden in der Natur und spielen vorwiegend mit Dingen, die sie im Wald oder auf dem Feld entdecken und vorfinden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es regnet, schneit oder die Sonne scheint. Wir sind bei jedem Wetter im Freien.

Für extrem schlechte Witterung gibt es zwei Container (Waldbude und Werkstatt), welche Unterschlupf bieten zum Malen, Basteln und Geschichten vorlesen, Werken, Aufwärmen und einiges mehr.

Heutzutage wachsen Kinder in einer sich immer schneller und technisch-moderner entwickelnden Gesellschaft auf. So ist die heutige Kindheit durch eine zunehmende Entfremdung von der natürlichen Umwelt geprägt. Dem gegenüber steht das pädagogische Konzept der Waldgruppe.

Der Wald dient als Spiel- und Bewegungsraum in der freien Natur.

Selbst ein „perfekt ausgestattetes Kinderzimmer“ kann aus entwicklungspädagogischer Sicht nicht das bieten, was den Kindern der Aufenthalt im Freien bietet.

Ganzheitliches Lernen:

- Das Lernen der Kinder im Wald geschieht ganzheitlich: Sie erleben die Natur mit all ihren Sinnen, in dem sie Jahreszeiten, natürliche Gerüche, Wärme, Kälte sehen, spüren, fühlen und riechen.
- Das Angesprochen sein mit allen Sinnen schafft emotionale Bezüge, zum Beispiel einen Baum nicht im Buch zu betrachten, sondern dort hinzugehen wo er wächst und ihn mit allen Sinnen zu erfassen.
- Durch aktives auseinandersetzen z.B. im Spiel, im Erleben, im Forschen finden Kinder selbstständig Antworten auf ihre Fragen.
- Ganzheitliches Lernen umfasst auch die Nachhaltigkeit des Waldes zu wahren und zu unterstützen, die Natur zu respektieren und sorgsam mit ihr umzugehen.

Bewegung:

- Ohne eine künstlich geschaffene Umgebung wird es den Kindern ermöglicht ihre Grobmotorik, ihren Gleichgewichtssinn, ihre Körperbeherrschung und ihre Muskulatur auszubilden.
- Die Kinder haben die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang vollständig auszuleben.



- Sie klettern, spielen am und im Wasser, matschen mit Erde, bewältigen steile Hügel, rollen sich über Waldböden etc.
- Sie nehmen ihren eigenen Körper wahr und lernen ihre Fähigkeiten und ihre Grenzen einzuschätzen.
- Da wir im weitläufigen Manderbacher Wald unterwegs sind, wird die Kondition der Kinder automatisch gefördert.

Spiele in der Waldgruppe:

- Im Wald gibt es kein vorgefertigtes Spielzeug. Das Fehlen von Spielmaterial fordert und fördert die Phantasie der Kinder.
- Das spontane Rollenspiel nimmt in der Waldgruppe einen breiten Raum ein:
In der Natur wird zum Beispiel eine Baumwurzel, nach kurzer Absprache von einigen Kindern, als Küche für die Mutter benutzt.
Ein Stock ist nicht nur ein Stock, er dient den Kindern im Spiel als Schwert, Feuerwehrschauch, Schlange, Zauberstab etc.
- Dies dient der Kommunikationsförderung. Ohne Kommunikation wäre es den Kindern sonst nicht möglich eine Spielidee gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen.
- An unserem Stammplatz stehen den Kindern einige Arbeitsmaterialien wie z.B. Eimer, Schippen, eine Hängematte, sowie Werkzeug (Säge, Schnitzmesser) zur Verfügung.



Soziales Lernen:

- Im Waldkindergarten nimmt das Leben in der Gruppe einen wichtigen Stellenwert ein.
- Die Kinder sind aufeinander angewiesen, schon allein deshalb, weil in der Natur schwierige Situationen oft nur durch gegenseitige Hilfe zu meistern sind, z.B. das Besteigen eines Hügels oder das Tragen eines schweren Astes. Die sozialen Interaktionen sind selbstverständlich.
- Rollenklischees werden aufgelöst. Mädchen bestehen die gleichen Abenteuer und Muterprobungen wie die



Jungs.

- Der Wald fordert zum gemeinsamen Spiel auf. Die Kinder können lernen, selbst bei regnerischem Wetter Spaß beim draußen Spielen zu haben und ihre Lebenslust zu spüren.

Gesundheit:

- Die Gesundheit unserer Kinder wird durch den ständigen Kontakt mit der Natur gestärkt.
- Dadurch, dass sie fast immer in Bewegung sind, entwickeln die Kinder eine gute Kondition. Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, härtet ab und stärkt das Immunsystem.
- Die Kinder gestalten ihren Vormittag ohne Abhängigkeiten von diversen Spielsachen.
- Die Kinder entwickeln ihre eigenen Ideen, sie lernen dabei ihre Zeit sinnvoll, aus einem eigenen inneren Antrieb heraus, selbstbestimmt zu gestalten. Pädagogisch stellt dies einen wichtigen und notwendigen Aspekt in der frühen Suchtprävention dar.



Rituale:

- Im Waldkindergarten schaffen Rituale Sicherheit und Orientierung. Sie dienen als Gemeinschaftserlebnis und führen die Gruppe zusammen, da die Kinder im Wald verstreut in einzelnen kleineren Gruppen spielen.
- Unser Morgenkreis sowie der Abschlusskreis sind feste Bestandteile des Tagesablaufes.



5.5. Tagesablauf

Beispiel eines Tagesablaufs der Waldgruppe:

Die Grashüpfer treffen sich jeden Morgen bis 8:30 Uhr an unserem „Waldbudenplatz“.

Mit einem Morgenkreis starten wir in den Tag. Hier wird ein Begrüßungslied gesungen, gezählt wie viele Kinder da sind, gemeinsam überlegt wer fehlt und gemeinschaftlich entschieden, welches Waldstück wir heute aufsuchen oder ob wir den Vormittag am Waldbudenplatz verbringen.

Sind wir mit den Kindern unterwegs, gibt es allerhand zu entdecken, sodass der Weg häufig „das Ziel“ ist.

Im Wald angekommen machen wir einen Sitzkreis, waschen uns die Hände und frühstücken gemeinsam.

In der kälteren Jahreszeit frühstücken wir erst noch in der beheizten Waldbude und gehen danach in den Wald.

Nach dem Frühstück wird beispielsweise gespielt, geforscht, gebaut, geschnitzt oder mit Werkzeug gearbeitet.

Den Tag im Wald beenden wir mit einem Abschlusskreis. Gegen 12.30 Uhr treffen wir wieder in der Kindertagesstätte ein.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit, am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen und die Nachmittagsangebote zu nutzen. Wer diese Möglichkeit nicht nutzen möchte, kann sein Kind in der Zeit von 12:30 bis 14:00Uhr in der Kita abholen.

Tagesablauf in der Kita:

7:30 – 8:00 Uhr Frühdienst - ankommen der Kinder in Gruppe 1

8:00 – 9:00 Uhr Freispielzeit in der eigenen Gruppe:

In dieser Zeit kommen die Kinder in die Einrichtung (Bringzeit) und gehen in ihre Gruppe. Sie wählen sich Spielpartner und Spielsituationen frei aus. Einige Kinder nutzen diese Zeit auch schon, um zu frühstücken.

Ab 9 Uhr Stuhlkreis:

Hier begrüßen wir uns mit Liedern, Fingerspielen oder Kreisspielen und starten so in den Tag. Wir schauen gemeinsam nach, welche Kinder fehlen und ein Kind zählt die anwesenden Kinder.

Frühstückszeit:

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Frühstückszeit frei zu wählen. Dennoch ist es zu einem Ritual geworden, dass wir nach dem Morgenkreis gemeinsam frühstücken. In gemütlicher Atmosphäre schmeckt es besonders gut.

Freispielzeit / Angebote / Projekte:

Nun haben die Kinder die Möglichkeit, in den Turnraum zu gehen, draußen zu spielen oder in der Gruppe z.B. Spiel- oder Kreativangebote zu nutzen. Außerdem können die Kinder - nach Absprache mit den Fachkräften - im Flur spielen oder auch die anderen Gruppen besuchen. Hierbei lernen sie, für sich selbst zu entscheiden und selbstbestimmt zu handeln.

12:00-12:30h

Mittagessen:

Die Ganztagskinder gehen zum Mittagessen und danach entweder über zum Mittagsschlaf oder in eine geöffnete Mittagsgruppe.

12:00-14:00 Uhr

Freispielzeit:

Freispielzeit in der individuellen Abholzeit durch verschieden gebuchte Module. Auch hier können sie ihren Interessen nachgehen und selbstbestimmt handeln.

14:00-15:45 Uhr

Nachmittagsaktionen – Freispiel:

In dieser Zeit finden verschiedene Aktionen statt. Auch hier dürfen die Kinder frei wählen, ob sie daran teilnehmen oder die Zeit zum freien Spiel nutzen möchten.

5.5.1 Beschreibung einzelner Tagesaktionen

Außengelände und Bewegungsraum:

*„Gebt den Kindern ihren Platz,
dass ein jedes Freiheit hat,
doch die Freiheit, die es braucht, musst du ihm geben.
Nur an deiner Offenheit,
reift es zur Persönlichkeit.
Alle Freiheit, die du hast, braucht es zum Leben.“*

Detlef Jöcker

Um die Kinder bei ihrer Kompetenzentwicklung zu unterstützen, bieten wir ihnen die Möglichkeit, auch in der Freispielzeit das Außengelände und den Bewegungsraum nach Belieben zu nutzen.

Begleitet durch eine Fachkraft kann so jedes Kind - entweder durch eine angeleitete Aktion, beispielsweise durch Bewegungsspiele im Turnraum oder das Anlegen eines Kräutergärtchens auf dem Außengelände oder auch einfach nach seinen momentanen Bedürfnissen in beiden Spielbereichen agieren.

Die Voraussetzung hierfür ist, dass die Kinder für beide Bereiche adäquate Bekleidung in der Einrichtung zur Verfügung stehen haben.

Das Freispiel:

Das größte Zeitfenster in unserem Tagesablauf nimmt das Freispiel ein. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, innerhalb der von uns vorgegebenen Rahmenbedingungen ihrer Neugierde und ihren Bedürfnissen freien Lauf zu lassen. Außerdem werden dabei viele Entwicklungsbereiche angesprochen. Lernen geschieht hier für das Kind spielerisch und unbewusst.



Während der Freispielzeit sind alle Gruppen, der Turnraum, das Außengelände sowie der Flur für die Kinder nutzbar, sodass sie sich nach Interessen verteilen können. Dies müssen die Kinder jedoch immer mit den zuständigen Fachkräften absprechen, da es für die verschiedenen Bereiche eine Begrenzung der Kinderzahl gibt. So werden neue soziale Kontakte geknüpft und die Kinder können unterschiedliche Angebote wahrnehmen und kennenlernen.



Freies Frühstück:

Während der Freispielphase haben die Kinder Gelegenheit, ihr mitgebrachtes Frühstück einzunehmen. Dabei entscheiden die Kinder selbst, wie viel und was sie von ihrem Frühstück essen wollen. Wenn ein Kind mal keinen Hunger hat, muss es nichts essen. Es ist uns ein Anliegen, dass bei uns kein Kind zum Essen gezwungen wird. Die Kinder können aber auch jederzeit zu einem späteren Zeitpunkt frühstücken.



Zweimal im Monat findet in jeder Gruppe ein gemeinsames Frühstück statt. Bei diesem entscheiden die Kinder ganz bewusst mit, was eingekauft und zubereitet werden soll. So entsteht dann ein vielfältiges und abwechslungsreiches Buffet, welches zusammen mit dem Essen in der Gemeinschaft dazu beiträgt, neue Nahrungsmittel kennen zu lernen.

Projektarbeit in den Gruppen:

Im Laufe eines Kitajahres ergeben sich vielfältige Projektthemen. Diese entwickeln sich stets situationsorientiert aus den Wünschen und Interessen der Kinder, oder aber auch durch Beobachtungen der Gruppensituation.

Alle Projekte werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und können z.B. Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Rhythmik, Kreativangebote, Experimente und Exkursionen beinhalten.



Feste und Aktionen:

Die Inhalte der Feste in unserer Kindertageseinrichtung werden aus dem Interessenbereich der Kinder gewählt. Bei den Vorbereitungen werden die Kinder so gut es geht einbezogen.

Für jedes Kind ist der eigene Geburtstag immer ein besonderes Ereignis. In unserer Einrichtung ist es üblich, die Geburtstagsfeier mit allen Kindern der Gruppe zusammen zu feiern.



5.5.2. Aktionen am Nachmittag

An den Nachmittagen setzen wir uns gemeinsam mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten, wie Bewegung, Natur, Kochen, Forschen, etc. auseinander.

Die Nachmittagsaktionen finden montags bis donnerstags zwischen 14:00 Uhr und 15:45 Uhr statt und variieren jährlich je nach Interessen der Kinder und Qualifikationen der Fachkräfte.

Die Kinder können an den Nachmittagen frei wählen, ob sie an den Aktionen teilnehmen möchten oder sich doch lieber dem Freispiel zuwenden wollen.

Beispiele unserer Nachmittagsangebote können sein:

Tanzen, Bewegungsspiele, Naturerkundungen, Themen zu Pflanzen und Tieren, Bewegungslandschaften, Ausflüge zur Waldbude oder Spielplätzen, im Winter Schlitten fahren, Geschichten- und Kreativwerkstatt

5.5.3 Das letzte Jahr in der Kindertageseinrichtung

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung. Während der gesamten Kindergartenzeit werden die Grundsteine für einen erfolgreichen Übergang in die Schule gelegt. Deswegen achten wir darauf, die Kinder an selbstständiges Tun heran zu führen und in ihren Begabungen zu unterstützen. So wird eine gute Basis für Selbstvertrauen und Verantwortlichkeiten geschaffen. In unserem Alltag unterstützen wir die Kinder z.B. durch Begleitung im Spiel, gezielte Beschäftigungen, Projekte, und Bewegungsangebote beim Erlangen von Feinmotorik, Förderung des Körperbewusstseins, sach-, sprach-, handlungs- und lernmethodische Kompetenzen, Erfassen von Zahlen und Mengen, Konfliktfähigkeit, Neugier und Lernbereitschaft, welche das Kind befähigen, den Übergang zur Schule zu meistern.

Das letzte Jahr in der Kindertageseinrichtung ist aber auch deswegen für die Kinder etwas ganz Besonderes, weil sie nun die „Großen“ sind und die Vorschule besuchen. Angelehnt an den Hessischen Bildungsplan ist ein primäres Ziel der Vorschularbeit, ein Gemeinschaftsgefühl bei den Kindern zu schaffen sowie Neugierde und Interesse an Neuem zu wecken. Dies dient vor allem dazu, den Kindern Ängste vor Unbekanntem zu nehmen und ihre Fähig- und Fertigkeiten zu festigen, bzw. zu erweitern und sie so handlungs- und widerstandsfähig an die Schule zu übergeben.

Dementsprechend wird auch der Umgang mit neuen Materialien und Situationen geprobt und das Verhalten im Straßenverkehr geübt.

Die Vorschule findet für die Kinder jeden Dienstagvormittag statt. Das jeweilige Programm orientiert sich dabei an den Themen und Bedürfnissen der Kinder und wird von diesen gemeinsam mit den zuständigen Erziehern/innen ausgearbeitet. Die Gruppengröße richtet sich dabei nach dem jeweiligen Angebot. So kann z.B. an einem Morgen ein Angebot mit 4 Kleingruppen, in 2 Gruppen, aber auch in der Großgruppe stattfinden.

Angebote sind unter anderem:

- Einheiten des Zahlenlandes
- Bewegungserfahrungen
- Naturerlebnisse
- Experimente („Forschen mit Fred“)
- Einheiten aus „Wunderfitz“
- Vor- und Nachbereitung von Ausflügen
- Abschlussübernachtung auf der Burg Hohensolms

Während es beim Zahlenland hauptsächlich um ein mathematisches Grundverständnis geht, spricht Wunderfitz verschiedene weitere Bildungsbereiche an, die die Kinder sich selbstständig, allein und in Kleingruppen erarbeiten können. Erkenntnisse aus Freds Experimenten können durch Natur- und Bewegungserfahrungen abgerundet werden.

Ein weiterer, fester Bestandteil der Vorschularbeit sind verschiedene Exkursionen. Bei der Auswahl der Ausflugsziele werden die Kinder aktiv mit eingebunden. Die Kinder können so ihre schon gesammelten Erfahrungen im Bereich der demokratischen Abstimmung vertiefen und ihre Selbstwirksamkeit erfahren.

Im Rahmen der Vorschule besuchen wir über das Jahr verteilt die Grundschule Manderbach. Die Kinder bekommen dadurch erste Eindrücke und Berührungspunkte mit der Schule und deren Lehrkräften. Ein erstes gegenseitiges Kennenlernen findet statt und eventuell vorhandene Hemmungen können abgebaut werden.

Im Laufe des Jahres gibt es für alle Kinder eine Waldwoche. Neben zahlreichen Naturerfahrungen und dem damit verbundenen ganzheitlichen Lernen liegt hier der Schwerpunkt vor allem auf den Gruppenerfahrungen, die dort gemacht werden. Gemeinsam Ideen entwickeln und umzusetzen stärkt das „Wir- Gefühl“ und ist ein Hauptbestandteil beim Erlangen von Sozialkompetenzen.

Zum Abschluss eines erlebnisreichen Jahres wird der Abschied von der Kindertageseinrichtung mit einer Übernachtung auf der Burg Hohensolms gefeiert. Danach kann es dann endlich in die Schule gehen.



5.6. Integration und Inklusion

Integration bedeutet für uns in der Einrichtung, dass wir alle Kinder mit ihren eigenen Voraussetzungen und ihren individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst nehmen, sondern auch, dass wir mittlerweile auf viel Erfahrung zurückgreifen können, denn unsere Integrationsarbeit hat sich ständig weiterentwickelt und tut dies immer noch.

Förderung und Bildung von Kindern bedeutet auch, die Lebenssituationen und das Lebensumfeld von Kindern und ihren Familien zu berücksichtigen. Dazu gehört die Möglichkeit auf einen wohnortnahen Kindergartenplatz. Ganz besonders gilt dies für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf.

Unser pädagogischer Alltag ermöglicht jedem Kind, an allen Aktivitäten teilzuhaben. So erfahren sie tagtäglich, dass es normal ist, verschieden zu sein. Sie erleben, dass manche Dinge des Alltags schnell von der Hand gehen und andere die gleichen Dinge nur unter Mühe lernen können, dass es Kinder gibt, die nicht sprechen oder sehen, nicht hören oder gehen können und dass sie trotzdem miteinander lachen und glücklich sein oder weinen und sich streiten können. Und weil Kinder am liebsten voneinander lernen, sind sie auch füreinander gute Lehrmeister.

Unsere Kindertageseinrichtung ist barrierefrei über das Außengelände zu erreichen.

Alle unsere Fachkräfte, die für die Umsetzung einer Integrationsmaßnahme verantwortlich sind, wurden zu QUINT- Qualitätsbeauftragten weitergebildet. QUINT ist ein Verfahren, das der Qualitätsentwicklung im Rahmen von Integrationsmaßnahmen dient. Es trägt dazu bei, dass eine individuelle und dem Bedarf angemessene Förderung gewährleistet wird. Materialien zur Hilfeplanung, Beobachtung und Dokumentation unterstützen uns bei der praktischen Umsetzung von Integrationsmaßnahmen, unabhängig von deren Ursprung. Im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsverbesserung gibt QUINT Anregungen für die Erziehungspartnerschaft mit Eltern, die Zusammenarbeit im Team, die Kooperation mit Ärzten, Frühförderstelle, Therapeuten und auch der Schule.

So wird z.B. halbjährlich die Entwicklung des Kindes mit Hilfe eines Erhebungsbogens erfasst, welcher die Grundlage für die Erstellung eines Hilfeplans, oder aber auch eines Entwicklungsberichtes ist. In diesem Zuge findet zudem ein Hilfeplangespräch statt. An diesem nehmen sowohl die Eltern und die zuständigen Fachkräfte, aber auch verschiedene andere Institutionen teil (Frühförderung, Erziehungshilfe, Logopädie, Physiotherapie, usw.). Gemeinsam werden dann die Förderziele des letzten halben Jahres reflektiert und neue Ziele zur individuellen Förderung vereinbart und festgehalten.

Im Rahmen der zusätzlichen Fachkraftstunden die eine Integrationsmaßnahme mit sich bringt, ist es uns unabhängig von diesen Entwicklungsgesprächen möglich, dass sowohl die verschiedenen Therapeuten bei uns in der Einrichtung hospitieren, als auch wir deren Förderstunden besuchen können. Dies bietet die Möglichkeit für einen konstruktiveren Austausch der im Sinne des Kindes ist.

Außerdem können wir das Kind umfassender in seinem Alltag begleiten, ihm aber auch ganz gezielte Förderungen unterschiedlichster Art in Kleingruppen, aber auch einzeln anbieten. Dies können auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmte kleinere Projekte, neue Spielerfahrungen, Übungen für die Körperwahrnehmung, Unterstützung der sozial- emotionalen Entwicklung oder die Konzentration, usw. sein.

Ein Integrationsplatz wird gemeinsam von den Eltern und unserem Träger bei dem „Zentrum für Beratung und Eingliederungshilfen“ (ZeBraH) in Wetzlar beantragt.

Inklusion:

„Inklusion ist die Kunst des Zusammenlebens von sehr verschiedenen Menschen.“

Rainer Schmidt

Die UN- Behindertenrechtskonvention hat 2008 „Inklusion“ als Menschenrecht für Menschen mit Behinderung erklärt. Inklusion (lateinisch, „Enthaltensein“) bedeutet, dass es allen Menschen ermöglicht werden soll, selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Eine zentrale Aufgabe der inklusiven Pädagogik besteht für unsere Fachkräfte nicht nur in der Begleitung und Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf, sondern auch in der Wahrnehmung der kindlichen Adressaten in ihren vielschichtigen Lebenslagen. Dazu gehören z.B. die verschiedenen Lebensstile und Biografien der Kinder ebenso, wie die sozial-emotionalen und kognitiven Lernausgangslagen.

Unseren Fachkräften ist es sehr wichtig, dass wir gemeinsam mit den Kindern ein heterogenes Miteinander führen. Das bedeutet, dass wir bewusst damit umgehen, dass wir alle verschieden sind, ohne einander untergeordnet zu sein. Wir lernen zu akzeptieren, wie jeder einzelne ist und dass Zugehörigkeit und Anerkennung nicht über Leistungshierarchien vermittelt werden. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, Unterschiede zwischen Kindern und auch deren Familien (z.B. religiöse, soziale, kulturelle, gesundheitliche Hintergründe) freudig zu begrüßen, wertzuschätzen und willkommen zu heißen.

In der Praxis sieht das bei uns so aus, dass ein Hauptteil unserer inklusiven Arbeit auch im Bereich der Sprache liegt. Neue Kinder lernen die deutsche Sprache von anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften im Alltag. Gleichermaßen bekommen wir von diesen Kindern auch Grundbegriffe in ihrer Sprache nähergebracht. Dies erleichtert vor allem die ersten Kommunikationsversuche zwischen den Kindern, es fördert im Allgemeinen auch das Interesse an Sprache, aber vor allem festigt es die sozialen Kontakte.

Oft erzählen die Kinder aber auch von ihrem Alltag und ihren Erlebnissen zu Hause. Dabei erfahren wir und die anderen Kinder einiges über die Feste und Bräuche aus anderen Kulturen. Dazu stellen die Kinder dann viele Fragen und wir greifen diese Themen sehr gerne auf.

An ihrem Geburtstag bringen die Kinder oft Gerichte aus ihren Herkunftsländern mit, was für alle Beteiligten sehr bereichernd ist.

Wir begrüßen es, wenn uns Familienmitglieder aus anderen Herkunftsländern, oder auch nur aus anderen Gegenden, Einblick in das Leben an anderen Orten und in andere Lebensweisen geben, indem sie uns und den Kindern davon berichten, Fotos zeigen, oder aber auch mit uns gemeinsam typische Gerichte zubereiten.

Wir betrachten die Vielfalt an Persönlichkeiten in unserer Einrichtung als Bereicherung, ohne die damit verbundene Herausforderung aus den Augen zu verlieren. Denn Inklusion kann nicht nur in unserer Einrichtung stattfinden, sondern ist vor allem auch ein gesellschaftlicher Auftrag, mit dem Ziel Verschiedenheit als Normalität zu verstehen.

5.7. Partizipation



Kinderrechtskonvention Art. 12 +13

„Jedes Kind ist fähig, sich seine eigene Meinung zu bilden. Ebenso hat es das Recht dazu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern.“

Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung heißt, dass die Kinder an verschiedenen Prozessen und Entscheidungen, die den Kindergartenalltag betreffen, aktiv teilhaben. Wir sehen jedes Kind als Experte seiner eigenen Sache und nehmen daher die Meinung unserer Mädchen und Jungen ernst.

Ein wichtiges Erziehungsziel hierbei ist, dass Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Außerdem lernen sie dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Für uns heißt das, dass wir die Kinder darin fördern, sich ihre **eigene Meinung** zu bilden. Uns ist es ein besonderes Anliegen, die Kinder ernst zu nehmen, ihnen etwas zuzutrauen und ihnen so Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu vermitteln. Sie dürfen in einem vorgegebenen Rahmen - entsprechend ihrem Entwicklungsstand - Entscheidungen selbst treffen.

So haben die Kinder Gelegenheit im Gruppengeschehen ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und sich je nach Interesse und Möglichkeit im Gruppenraum, Flur, Bewegungsraum oder dem Außengelände zu betätigen.

Bei der Gestaltung der Gruppenräume können sie mitwirken, indem Ideen und Vorstellungen Berücksichtigung finden (z.B. aus der Puppenecke wird ein Friseursalon, Tische und Stühle werden aus dem Gruppenraum geräumt um auf dem Boden spielen zu können).

Bei der Auswahl der Lebensmittel für das im 14-tägigen Rhythmus stattfindende gemeinsame Frühstück entscheiden die Kinder mit, was es geben soll bzw. was eingekauft werden muss.

In den Freispielzeiten haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, mit wem, was und wo sie spielen. Dazu gehört bei uns das Außengelände und der Bewegungsraum. Hier dürfen die Kinder mitentscheiden (Aussuchen von Turngeräten, Bewegungsspielen, Aufstellen der Spielregeln), wie der Tag im Bewegungsraum gestaltet werden soll. Das Außengelände wurde unter Beteiligung der Kinder um ein Fußballtor erweitert. Hier konnten die Kinder in Katalogen, Broschüren usw. ein Fußballtor aussuchen und im Gespräch mit den Fachkräften das geeignete Tor bestellen.

Auch bei der Gestaltung des Tagesablaufs können die Kinder mitwirken. Sie wünschen sich Lieder und Fingerspiele im Stuhlkreis, suchen sich Vorlesebücher aus und entscheiden mit, welche Kreativangebote es geben soll.

An den Nachmittagen können sich die Kinder per Handzeichen in die jeweiligen Angebote einwählen oder aber auch im Freispiel verbleiben.

5.8. Beschwerdemanagement für Kinder

In unserer alltäglichen Arbeit muss jedem Kind die Möglichkeit gegeben werden, sich aktiv zu beteiligen. So können Kinder demokratisches Verhalten erfahren. Sie erleben sich als gleichberechtigt und wahrgenommen. Zudem übernehmen Kinder schon früh Verantwortung für ihr Tun. Dafür müssen demokratische Grundprinzipien selbst erlebt werden.

Dies geschieht, indem sie beispielsweise in Entscheidungsprozesse einbezogen werden oder ihre Meinung in verschiedener Form äußern können.

Jedes Kind, welches unsere Kindertageseinrichtung besucht, darf offen seine Meinung äußern.

Wir regen die Kinder an, ihre Beschwerden angstfrei zu kommunizieren. Dies ermöglichen wir durch das Schaffen eines sicheren Rahmens sowie eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung.

Die Fachkräfte nehmen die Beschwerde mit Respekt und Wertschätzung entgegen.

Jedes Kind hat seine eigene Art, Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, z.B. durch Mimik, Gestik, Aggression, Rückzug oder durch verbale Äußerungen.

Die Kinder dürfen sich beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen und bei allen Belangen, die ihren Alltag betreffen. Beispielsweise wenn sie mit Gleichaltrigen streiten, sich von der Fachkraft ungerecht behandelt fühlen, wenn allgemein gültige Regeln in der Gruppe missachtet werden, wenn das Essen nicht schmeckt oder wenn Angebote im Tagesablauf nicht wunschgemäß ausfallen.

Die Beschwerden werden mit den Kindern gemeinsam bearbeitet und dokumentiert, wenn diese es wünschen.

Dies geschieht in respektvollem Dialog und auf Augenhöhe mit dem Kind.

Durch die differenzierte Ausdrucksweise ihrer Anliegen müssen die pädagogischen Fachkräfte ein sensibles Gespür dafür haben, was das einzelne Kind braucht.

Uns ist es wichtig, das Kind dahingehend zu stärken, seine Meinung zu äußern und zu vertreten um gemeinsam eine Lösungsstrategie zu entwickeln.

Die Fähigkeit Probleme zu lösen stärkt das Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten und hilft mit Belastungen umzugehen.

Durch Nachfragen, Nachdenken und dem Austausch mit anderen werden Kinder zu einer kritisch nachfragenden Gemeinschaft, die demokratischen Prinzipien folgt.

Konkretes Beispiel in der Umsetzung des Beschwerdeverfahrens:

Auf einer Beschwerdetafel können die Kinder ihre Beschwerde entweder selbst oder unter mit Hilfe des Erziehers aufmalen oder formulieren.

In einem für das Kind passenden Rahmen z.B. im Stuhlkreis oder der Kleingruppe wird über das Anliegen diskutiert. Veränderungsmöglichkeiten werden besprochen und schließlich umgesetzt bis die Beschwerde für das Kind erledigt ist.

6. Bildungs- und Lerngeschichten - Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit und dienen der Begleitung eines jeden Kindes bei seinen individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten. Dies bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche, die einmal jährlich für jedes Kind stattfinden. Außerdem findet ca. 6 - 8 Wochen nach der Aufnahme des Kindes ein Reflexionsgespräch statt, um eine Rückmeldung über die Eingewöhnung des Kindes in der Kindertageseinrichtung zu geben.

Auch im Hinblick auf Gespräche mit der Schule können die Ergebnisse unserer Beobachtungen nach Zustimmung der Eltern hinzugezogen werden.

Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung wird für jedes Kind ein Portfolio- Ordner angelegt. Dort werden wichtige Entwicklungsschritte und erreichte Bildungsziele dokumentiert.

Auch Zeichnungen, kleine Kunstwerke, Fotos von Aktionen und Projekten, Sprüche und Kommentare sind dort aufgehoben. Dieser Ordner ist für das Kind jederzeit zugänglich, gemeinsam mit den Fachkräften wächst der Portfolio-Ordner im Laufe der Jahre zu einem wertvollen Schatz.

Bildungs- und - Lerngeschichten:

Ein Beobachtungsverfahren, mit dem wir arbeiten, sind die „Bildungs- und Lerngeschichten“. Durch gezieltes Beobachten können wir die individuellen Stärken und Ressourcen eines Kindes wahrnehmen, um so eine positive Weiterentwicklung zu fördern.

Über Beobachtungen, die auch in Form von Bildern festgehalten werden, erhält das Kind von uns eine wertschätzende Rückmeldung über das eigene Lernen. Dies geschieht in Form einer Lerngeschichte und wird im Portfolio-Ordner des Kindes aufbewahrt. Zum Schuleintritt erhält jedes Kind einen Abschiedsbrief, indem wir auf Erlebnisse, gemeinsame Aktivitäten und Entwicklungsschritte während der gesamten Kindergartenzeit zurückblicken.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Erstkontakt:

Schon der erste Kontakt ist für unsere Kindertageseinrichtung von zentraler Bedeutung für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern. Hier wird der Grundstein für eine gute Erziehungspartnerschaft gelegt.

Beim Erstkontakt kommt es darauf an, einen Eindruck von der Kindertageseinrichtung zu bekommen und diese kennenzulernen. Die Eltern erhalten erste Informationen über die Einrichtung. Sie werden zudem von der Leitung oder einer pädagogischen Fachkraft durch die Räumlichkeiten des Hauses geführt.

Dabei wird sich Zeit für erste Anliegen und Fragen der Eltern genommen. Zum Abschluss der Führung werden die Eltern auf unsere Konzeption im Internet aufmerksam gemacht.

Des Weiteren werden die Eltern über den weiteren Verlauf der Anmeldung und Eingewöhnung informiert und sie erhalten eine Voranmeldung, die auszufüllen ist.

Aufnahmegespräch:

Mit dem Aufnahmegespräch beginnt die verbindliche und intensive Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern. Wir sehen die Eltern als Spezialisten Ihrer Kinder und wollen eine Erziehungspartnerschaft auf gleicher Augenhöhe und gegenseitiger Anerkennung mit ihnen eingehen.

Das Aufnahmegespräch wird von der Leitung und der zukünftigen Fachkraft des Kindes geführt und dient zur Information und dem Aufbau von gegenseitigem Vertrauen für eine positiv verlaufende Eingewöhnungszeit des Kindes.

Im gemeinsamen Gespräch erfragen wir unter anderem die Lebensgewohnheiten, Vorlieben und Interessen des Kindes, um ihm einen möglichst angenehmen und stressfreien Übergang von Familie in die Kindertageseinrichtung zu ermöglichen.

Denn mit dem Start in die Kindertageseinrichtung beginnt für alle Beteiligten eine neue und aufregende Lebensphase, die möglicherweise mit Fragen, Wünschen, Sorgen oder Unsicherheiten verbunden ist.

Reflexionsgespräch:

Das Reflexionsgespräch dient dazu, den gemeinsamen Start in die Kindertageseinrichtung zu reflektieren. Hier wird sich über die durchlebten Veränderungen ausgetauscht.

Die pädagogischen Fachkräfte und Eltern stellen ihre jeweiligen Sichtweisen dar. Dazu werden im Gespräch Eindrücke, Beobachtungen und Unsicherheiten besprochen. Es trägt dazu bei, gemeinsam mit dem vorangegangenen Verlauf der Eingewöhnungszeit, ein stabiles Fundament für die angestrebte Erziehungspartnerschaft zu legen.

Das Reflexionsgespräch findet ca. sechs bis acht Wochen nach der Eingewöhnungsphase statt. Um sich optimal auf das Reflexionsgespräch vorbereiten zu können, händigen die Fachkräfte den Eltern während der Eingewöhnungsphase einen Fragebogen aus, welcher dann von den Eltern mit zu dem Reflexionsgespräch gebracht wird. Dieser dient als Leitfaden für das gemeinsame Gespräch.

Entwicklungsgespräche:

Unser Ziel in den Entwicklungsgesprächen ist es, dass sich beide Seiten füreinander öffnen, sich über die Entwicklung des Kindes austauschen und zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten. Diese finden mindestens einmal jährlich und jederzeit nach Bedarf statt.

Die Entwicklungsgespräche werden auf folgenden Grundlagen geführt:

1. Bildungs- und Lerngeschichten

Jedes Kind bekommt eine Lerngeschichte pro Kindergartenjahr, welche das Kind von der Fachkraft in einer ruhigen Umgebung vorgelesen bekommt. Diese Lerngeschichte wird den Eltern entweder vom Kind selbst gezeigt oder in einem Elterngespräch dargelegt.

2. Portfolio Arbeit

Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Ordner. Dort werden alle Bilder und Werke der Kinder gesammelt und dokumentiert. Ebenfalls werden hier Gedanken, Aussagen und Zeichnungen der Kinder abgeheftet. Einsicht in die Ordner haben nur die Kinder selbst. Möchte jemand anderes diese Ordner sehen, so muss das Kind sein Einverständnis geben.

Ziel eines Entwicklungsgespräches:

1. Informationen an die Eltern, z.B. über pädagogischen Ansatz, Tagesablauf oder Bildungsangebote.
2. Einen Austausch über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes, sowie die Abstimmung von Erziehungszielen.
3. Die Gestaltung von Übergängen z.B. in die Schule.

4. Wir möchten die Eltern als Kooperationspartner gewinnen, indem wir die Selbstverantwortung und Mitbeteiligung der Eltern stärken

Tür- und Angelgespräche:

Die sich kurzfristig ergebenden Tür- und Angelgespräche finden meistens während der Bring- und Abholzeit statt und sind ein kurzer Informationsaustausch, der entweder seitens der Eltern oder der Fachkräfte benötigt wird.

Bildungsveranstaltungen / Elternarbeit:

Unsere Bildungsveranstaltungen mit speziellen Themen, die sich an den Anliegen der Elternschaft, sowie deren Interessen orientieren, finden an Elternabenden in der Einrichtung statt.

Zudem kommt die Schule zu besonderen Veranstaltungen/Elternabenden in die Kindertageseinrichtung und informiert die Eltern der Vorschulkinder über schulische Belange.

Außerdem findet einmal im Monat ein Beratungsangebot statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, Termine mit der Erziehungs- und Familienberatung des Lahn-Dill-Kreises in der Kita zu vereinbaren.

Beschwerdemanagement für Eltern:

Im Rahmen unserer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder sehr wichtig.

Eltern möchten die Gewissheit haben, dass ihre Anliegen (Anliegen, Wünsche, Kritik, etc.) gehört und ernstgenommen werden.

So haben Eltern bei uns die Möglichkeit, im Rahmen von persönlichen Elterngesprächen, in Entwicklungsgesprächen, an Elternabenden, in Sitzungen des Elternbeirates, bei der regelmäßigen Elternumfrage, über die Feedbackbox im Flur oder in schriftlicher Form durch das Beschwerdeformular ihre Anliegen zum Ausdruck zu bringen.

Bereits im Aufnahmegespräch werden die Eltern über die Möglichkeit des Beschwerdeverfahrens aufmerksam gemacht und erhalten hierzu einen Informationsbrief, der umfassend über die Vorgehensweise im Umgang mit Beschwerden informiert.

Weitere Informationen zu unserem Beschwerdeverfahren finden sie im Anhang.

8. Übergänge gestalten

8.1. Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Bevor das Kind in die Kindertageseinrichtung kommt, haben die Eltern die Möglichkeit, die Kita und ihre Fachkräfte im Vorfeld kennen zu lernen. Dabei können sie sich von Räumlichkeiten, sowie dem Tagesablauf und der pädagogischen Arbeit einen ersten Eindruck verschaffen. Ebenso können sie ihre vielleicht bestehenden Bedürfnisse, Erwartungen und Unsicherheiten zum Ausdruck bringen. Den gegenseitigen Austausch, zwischen Eltern und Fachkraft sehen wir als einen sehr wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit an.

8.2. Die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet in Anlehnung an das "Berliner Eingewöhnungsmodell" (*Schaubild im Anhang*). Dieses Modell bietet den Eltern und Fachkräften einen Rahmen, Kindern den Schritt des Übergangs von der Familie in die Einrichtung professionell zu gestalten.

Häufig fällt es den Kindern schwer, wenn sie eine Umstellung von der familiären Betreuung in die neue Umgebung bewältigen müssen. Sie sehen viele fremde Gesichter, die Räume sind unbekannt und der Tagesablauf ist anders als Zuhause. Mit all dem muss sich das Kind auseinandersetzen. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, dass unter dem Schutz der Eltern oder des Elternteils eine tragfähige Bindung zwischen der Fachkraft und dem Kind aufgebaut wird. Auf Grund dessen ist die sichere Beziehung die Grundlage für erfolgreiche Bindungsprozesse und das Kind beginnt mit einem guten Start seinen neuen Lebensabschnitt in der Kindertageseinrichtung.

Jedes Kind hat ein individuelles Verhalten und unterschiedliche Bedürfnisse, deshalb bestimmt es sein eigenes Tempo in der Eingewöhnungszeit.

8.3. Übergang unserer Jüngsten in die Regelgruppe/Waldgruppe

Mit 3 bis 4 Jahren wechseln die Kinder in eine der Regelgruppen. Mit welchem Alter genau ein Kind wechselt, hängt von der jeweiligen Gruppensituation ab. Nach dem Schnuppern in den verschiedenen Gruppen wird das Kind einer neuen Gruppe zugeteilt. Dies dient dazu, dem Kind die Möglichkeit zu geben, die neue Gruppe besser kennenzulernen und vorhandene Kontakte zu vertiefen. Dieser Übergang wird bei Bedarf und unter Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten von der Bezugserzieherin begleitet.

8.4 Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule

Der Wechsel von der Kindertageseinrichtung in die Schule ist eine sehr sensible Phase und stellt für die Kinder sowie deren Eltern eine aufregende und gleichzeitig neue oder gar beängstigende Situation dar. Um diesen Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten, arbeiten wir eng mit der Grundschule Manderbach zusammen.

Regelmäßige Tandemtreffen für die Fachkräfte und Schulbesuchstage, die im Rahmen der Vorschularbeit stattfinden, sorgen für einen guten Austausch mit den Lehrkräften und dienen auch dem Kennenlernen des neuen Lernortes.

Weiterhin findet ein gemeinsamer Elterninformationsabend von Lehr- und Fachkräften für die Eltern, deren Kinder das letzte Kindergartenjahr besuchen, statt.

Gemeinsam wird von Lehr- und Fachkräften der „Zauberwald“ durchgeführt, an dem die Vorschulkinder teilnehmen. Im Zauberwald durchqueren die Kinder, spielerisch in einer Gruppe, verschiedene Stationen. Verschiedene Bereiche, wie beispielsweise die Wahrnehmung, Motorik, die Merkfähigkeit, werden von Lehrkräften beobachtet und dokumentiert und dienen dazu, sich über die Lernvoraussetzungen und die Entwicklung der Kinder auszutauschen und somit objektive Ergebnisse als Grundlage für eine rechtzeitige Förderung zu erhalten. Anschließend finden entsprechende Reflexionsgespräche der Lehr- und Fachkräfte, sowie auch Elternberatungsgespräche statt.

Außerdem bietet die Grundschule Manderbach in den schulischen Räumlichkeiten einen Deutsch- Vorlaufkurs für Kinder mit Migrationshintergrund an.

9. Kooperation mit anderen Institutionen

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Zebrah (Fachdienst Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderung)
- Frühförderstelle
- Grundschule Manderbach
- Logopädie, KISS
- Jugendamt
- Fachschule für Sozialwesen mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik
- Gesundheitsamt
- Fachberatung der Stadt Dillenburg

9.1. KISS – Kindersprachscreening

Die Sprache ist der entscheidende Schlüssel für erfolgreiches Lernen eines jeden Kindes. Deshalb ist es sinnvoll, den sprachlichen Entwicklungsstand eines Kindes möglichst früh zu kennen, um eventuelle Störungen der kindlichen Sprachentwicklung zu erkennen und durch gezielte Förderung, wie z.B. durch Logopädie rechtzeitig vor der Einschulung beheben zu können.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat das Land Hessen eine Untersuchungsmethode (KISS) entwickelt, mit der es speziell geschulten Erzieherinnen möglich ist festzustellen, wie weit die jeweiligen Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung sind.

Seit Januar 2009 führen drei geschulte Erzieherinnen aus unserer Einrichtung mit allen 4 bis 4,5-jährigen Kindern dieses Sprachscreening durch. Bei diesem Test kann die Fachkraft mit gezielten Fragen zu einem Bild feststellen, ob z.B. der Wortschatz, die Aussprache, die Grammatik und andere sprachliche Bereiche des Kindes altersentsprechend entwickelt sind. Dieser Test wird im Anschluss ausgewertet und zur Überprüfung an die zuständige Logopädin weitergegeben.

Ziel ist es, dass möglichst alle Kinder bei der Einschulung über einen altersgemäßen Sprachstand verfügen.

9.2. TaKKT - Kindertagespflege in Kooperation mit Kindertageseinrichtung

Seit 2016 nehmen wir mit zwei Fachkräften an dem Kooperationsprojekt TaKKT II teil.

Ziel dieses Projektes soll sein, die Kooperation zwischen der ortsansässigen Kindertagespflege und unserer Kindertageseinrichtung auszubauen.

Bei regelmäßigen Kooperationstreffen entwickeln wir Ideen für eine bessere Zusammenarbeit.

Diese können wie folgt aussehen:

- gemeinsame Angebote für Familien,
- regelmäßige Besuche von Tagesmüttern mit ihren Kindern in der Kita,
- wechselseitige Hospitationen,
- gemeinsame Projekte zum Thema "sprachliche Bildung".

Quellen:

- Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren
- QUINT-Handbuch Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten
- TPS - Lernen, Leben und Arbeiten in Kitas
- Haus der kleinen Forscher: <http://www.haus-der-kleinen-forscher.de>
- Fachzeitschrift - Kindergarten heute

Das Team der städtischen Kindertageseinrichtung Manderbach

Stand Juni 2020

Anlage:

**1. Verfahrensbeschreibung mit den Formen der schriftlichen
Beschwerdeaufnahme für Eltern**

Elterninfobrief

Sehr geehrte Eltern,

im Rahmen unserer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle ihres Kindes sehr wichtig.

In der täglichen Arbeit mit Ihren Kindern und Ihnen kann es immer mal wieder passieren, dass es zu unterschiedlichen Meinungen, Anliegen oder Kritik an uns kommt. Hierzu sind wir bereits jetzt schon in Elterngesprächen, Tür- und Angelgesprächen, etc. im Austausch mit Ihnen.

Das Beschwerdemanagement, das wir Ihnen hiermit vorstellen, ist eine Form des aktiven Kinderschutzes und bietet Ihnen als Eltern die Möglichkeit, ihre Beschwerden auch in schriftlicher Form an uns heranzutragen und den Prozess der Bearbeitung transparent mit zu verfolgen.

Um Sie mit unserer Beschwerdekultur vertraut zu machen, wählen wir verschiedene Wege (Aufnahmegespräch, Elternabende, Infowand, Konzeption, Elterngespräche).

Die Leitlinien und die Verfahrensbeschreibung mit den Formen der Beschwerdeaufnahme hängen im Flur an unserer Infowand aus.

Sie können aber auch weiterhin ihre Anliegen direkt und im persönlichen Gespräch mit den Fachkräften oder der Einrichtungsleitung klären.

Für ihre Fragen stehen wir Ihnen weiterhin gerne zur Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Kindertageseinrichtung

Verfahrensbeschreibung mit den Formen der schriftlichen Beschwerdeaufnahme für Eltern

Die städtischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Dillenburg verfügen seit Januar 2016 über ein standardisiertes Beschwerdeverfahren. Damit bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen auch in schriftlicher Form an uns zu wenden. Das bedeutet konkret für sie:

Wenn sie ein Anliegen/eine Beschwerde haben, gibt es für sie folgende AnsprechpartnerInnen und Beschwerdeformen.

Als AnsprechpartnerInnen stehen ihnen zur Verfügung:

- die Einrichtungsleitung,
- die pädagogischen Fachkräfte,
- die ElternvertreterInnen
- und der Träger/die Fachberatung.

Als Beschwerdeformen können sie wählen:

- Die Feedback-Box, die für sie anonym in der Einrichtung zur Verfügung steht. Wenn Sie eine Beschwerde anonym abgeben, kann es sein, dass die Lösung nicht ganz passgenau ist, da sie an der Lösungsbearbeitung nicht beteiligt sind. Wir werden Sie durch einen Aushang an der Info-Wand über unseren gefundenen Lösungsweg informieren.
- Der Elternbeirat, der Ihre Beschwerde entgegennimmt und an uns weiterleitet.
- Das Beschwerdeformular (Seite 1-2), das sie jederzeit ausfüllen können. Das Beschwerdeformular bekommen sie bei den pädagogischen Fachkräften, der Einrichtungsleitung, über den Elternbeirat oder frei zugänglich an der Info-Wand im Flur.

Bitte versehen sie das Beschwerdeformular mit Namen, weil es uns wichtig ist, ihre Beschwerde ernst zu nehmen und schnellstmöglich zu bearbeiten.

Sie haben die Möglichkeit ihre Beschwerden

- persönlich,
- telefonisch,
- schriftlich
- oder per E-Mail an uns weiterzuleiten.

Die/Der BeschwerdebearbeiterIn wird Ihnen nach Aufnahme und Bearbeitung der Beschwerde eine Rückmeldung geben.

Bitte beachten sie, dass ihre Beschwerde unter Umständen nicht zeitnah bearbeitet werden kann, da diese eine Bearbeitungszeit durch die Rücksprache mit der Einrichtungsleitung, dem Träger oder der Fachberatung erfordern kann. Beschwerden, für die wir direkt mit Ihnen gemeinsam eine Lösung finden können, werden wir sofort bearbeiten.

Die Leitlinien des Beschwerdemanagements für Eltern

Anlass von Beschwerden

Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedlichen Wegen und auch zu einem breiten Spektrum an Themen. Bezug sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte.

Leitlinien

Mit der Beschwerde äußern Eltern ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz der erwarteten und der von der Kindertagesstätte erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange der Eltern ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst schnell abzustellen.

Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung der Betreuungsqualität genutzt und auch um den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Kindertageseinrichtung vorzubeugen.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.
- Alle pädagogischen Fachkräfte sind für Beschwerden offen.
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage eines einheitlichen Beschwerdeverfahrens für die städtischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Dillenburg zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

Angemessener Umgang mit Beschwerden

- Die pädagogischen Fachkräfte sind sensibel für die Sichtweise der Eltern.
- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen Beschwerden als individuelle Sorge der Eltern wahr und ernst.
- Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist eingeführt.

Die Zufriedenheit der Eltern ermitteln und ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben

- im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs,
- im Rahmen von Elternabenden,
- Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit,
- Sitzungen des Elternbeirates,
- Kummerkasten, Feedbackbox,
- bei Tür- und Angelgesprächen.

Eltern sind mit der Beschwerdekultur der Einrichtung vertraut

- Beschwerdeverfahren wird ihnen im Aufnahmegespräch vorgestellt,
- wird in Elterngesprächen und auf Elternabenden angesprochen,
- über die Infowand,
- und wird im respektvollen und achtsamen Umgang miteinander sichtbar.

Eltern wissen, dass sie sich mit Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte, die Einrichtungsleitung, den Elternbeirat, den Träger sowie an die Fachberatung der Stadt Dillenburg wenden können.

Die Dokumentation der Beschwerdebearbeitung wird in einem einheitlichen und übersichtlichen Verfahren festgehalten.

Annahme und Bearbeitung von Beschwerden in der Kindertagesstätte

1. Aufnahme des Anliegens/der Beschwerde von

Name: _____

Datum: _____ Uhrzeit: _____

Telefon: _____

Entgegengenommen von:

- Erstbeschwerde Folgebeschwerde

2. Beschwerdeeingang

- persönlicher Kontakt Brief
 telefonisch E-Mail

3. Betroffener Leistungsbereich

- Konzeption/konzeptionelles Arbeiten
 päd. Arbeit mit dem Kind
 Leitung, Fachkraft
 Zusammenarbeit mit Eltern
 Küche/Essen
 Hygiene/Reinigung
 Organisatorisches
 Aufsichtspflicht u. Sicherheitsmaßnahmen
 Träger, Verwaltung
 Sonstiges _____

4. Sachverhalt der Beschwerde

- ❖ Kurze Beschreibung

- ❖ Welche Problemlösung wünscht der Beschwerdeführer/die Beschwerdeführerin?

5. Lösungsmöglichkeiten

- ❖ Terminvereinbarungen

- ❖ Maßnahmen

6. Vereinbarungen zur Rückmeldung

- ❖ An den/die Beschwerdeführer/in nach spätestens ____ Tagen
- ❖ Zwischenbescheide am:

- ❖ Bearbeitung abgegeben an:

Datum: _____

7. Zuständige/r Beschwerdebearbeiter/in

- ❖ Realisierte Problemlösung/Ergebnis

8. Kein Abschluss (Begründung)

- ❖ Hinzuziehen externer Beratung/Gremien:

- ❖ Nachrichtlich weitergeleitet an:

- Träger
- Fachberatung
- Jugendamt/Fachaufsicht
- Sonstige

9. Abschluss Beschwerdebearbeiter/in

Unterschrift: _____

Datum: _____

Anlagen:

(z.B. Gesprächsprotokoll, schriftliche Beschwerde)

2. Berliner Eingewöhnungsmodell

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

(Infans)

